

WOCHENSCHRIFT

FÜR

GÄRTNEREI UND PFLANZENKUNDE.

Herausgegeben

von

Professor Dr. KARL KOCH,

General-Sekretair des Vereins zur Beförderung des
Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten.

und

G. A. FINTELMANN,

Königlichem Hofgärtner auf der Pfaueninsel
bei Potsdam.

~~~~~  
**I. Jahrgang.**  
~~~~~

BERLIN.

VERLAG VON KARL WIEGANDT.

1858.

Wochenschrift

für

Gärtnerei und Pflanzenkunde.

Herausgegeben von

Professor Dr. **Karl Koch,**

General-Sekretair des Vereins zur Beförd. d. Gartenbaues
in den Königl. Preuss. Staaten.

und

G. A. Fintelmann,

Königlichem Hofgärtner auf der Pfaueninsel
bei Potsdam.

№ 22.

Berlin, den 3. Juni

1858.

Preis des Jahrganges 5½ Thlr., sowohl bei Bezug durch den Buchhandel, als auch durch alle Post-Anstalten des deutsch-österreichischen Post-Vereins.

Inhalt: Die kultivirten ostindischen Cyripedien. — Die Blausterne (Scilla-Arten) und ihre Verwendung in Gärten. — Teline und die in den Gärten kultivirten Arten.

Die kultivirten ostindischen Cyripedien.

Vom Obergärtner Stange in Ovelgönne bei Hamburg.

Die Cyripedien oder Venus-, auch Frauenschuhe genannt, zeichnen sich im Allgemeinen durch die eigenthümlichen Formen ihrer Blüthen dermassen aus, dass Laien, selbst solche, die sich weniger für Blumen interessiren, bei dem Anblick derselben angezogen werden und sie bewundern müssen.

Die ostindischen Arten sind vor Allem eine Zierde der Gewächshäuser. Ausser der merkwürdigen Form ihrer Blüthen, sind diese bei den meisten Arten von schöner Färbung; die lange Dauer der einzelnen Blüthen und die Zeit, welche bei vielen in den Winter oder in die ersten Monate des Frühjahrs fällt, dann das leichte und dankbare Blühen derselben, sind andere gute Eigenschaften, die sie der Kultur werth machen. Mehre Arten empfehlen sich auch noch durch das schöne Kolorit ihres Laubes und leisten demnach doppelte Dienste.

Während von den ostindischen Arten sich vor wenigen Jahren nur vier in den Gärten befanden, werden jetzt deren zehn, ausserdem aber noch von einigen abweichende Formen kultivirt.

Ihre Kultur ist weniger Schwierigkeiten unterworfen, als man sich allgemein vorstellt. Ausser *Cyripedium Lowei* Lindl. und *superbiens* Reichb. fil. sind sie sämmtlich von schnellem Wachstume, lassen sich bald von einer schwachen Pflanze zu einem starken Exemplare heranziehen und durch Zertheilung leicht vermehren. Den Winter hindurch eine Temperatur von 10—15 Grad R. Wärme ist ihnen zusagend. Nur *Cyripedium insigne*

Wall., welches, wenn es blühen soll, nothwendig kühler gehalten werden muss, gehört im Winter in temperirte oder kalte Häuser, sobald letztere nicht unter 4 Grad R. kommen. Sie lieben einen schattigen, mässig feuchten Standort, doch gedeihen sie auch unter weniger günstigen Umständen; nur ist ihr Wachsthum dann langsamer und weniger üppig. *Cyripedium insigne* Wall., *barbatum* Lindl., *purpuratum* Lindl. und *venustum* Wall. lassen sich selbst im Wohnzimmer ziehen und kommen dort leicht zur Blüthe.

Mehr ist den Cyripedien an der passenden Erde gelegen; sagt ihnen diese zu, so wird man an dem kräftigen Gedeihen der Pflanzen und dem dankbaren Blühen derselben seine Freude haben. Die Erde muss so porös, locker und stückig als möglich sein, so dass die Luft gehörig Zutritt hat. Man nehme daher zwei Theile wurzeliger Haide- oder Moorerde in Stücken von etwa der Grösse eines Taubeneies, einen Theil gut verrotteten Lehm und mische dieses beides mit etwas Sand, mit kleinen Steinen oder Scherben und kleinen und grösseren Stücken Holzkohle. Etwas jähiger, gut durchgegohrner und verwitterter Kuhdünger ist allen, wenn derselbe vorsichtig angewendet wird, sehr zuträglich; man mischt denselben unter die Erde, oder befürchtet man, dass er diese zu fest mache, so bekleidet man zunächst den Sommer hindurch die Oberfläche der Erde damit, nachdem man vorher einen Theil der oberen Erde entfernt hat. Dieses letztere Verfahren ist das bessere, da die Pflanzen nach Anwendung des Kuhdüngers oft zu üppig zu wachsen beginnen und weniger dankbar blühen, wo man, wenn dieser Fall eintritt, mit der Düngung

nachzulassen hat. Die Erde im Topfe muss fortwährend feucht gehalten werden; im Frühjahr und Sommer verlangen sie viel Wasser. Ein öfteres Begiessen zu Zeiten im Sommer, wenn es sehr warm ist, selbst wenn die Erde in den Töpfen noch nass ist, thut ihnen nur gut, woraus sich von selbst versteht, dass man vorher für einen guten Abzug des Wassers zu sorgen hat. Die beste Zeit zum Umpflanzen ist bei allen Arten, nachdem sie abgeblüht haben.

1. *Cypripedium Lowei* Lindl. Vaterland Borneo.

Diese schöne Pflanze ist es wohl werth, mit ihr den Reigen zu beginnen. Wenige Pflanzen gibt es, die in der Haltung ihrer Blüthen, sowie in der Form und Farbe derselben etwas Edleres darbieten und mehr imponiren, ohne grade mit brillanten Farben versehen zu sein. Die zwei Zoll breiten, gegen einen Fuss langen und dunkelgrünen Blätter stehen steif und sind mässig gebogen; mitten aus ihnen erhebt sich der zwei Fuss lange, mit 3—4 Blüthen versehene Blüthenschaft. Die Blume misst von Spitze zu Spitze der beiden Blumenblätter 6—8 Zoll. Die Farbe der Lippe ist matt violett. Die äussern Blumenblätter sind gelb und dunkler gestreift, die innern hingegen am Grunde schmaler, gelb, mit dunkelbraunen, hellberandeten Flecken versehen und erweitern sich gegen das violette Ende. Die Ränder sämtlicher Blätter sind mit Härchen besetzt. Diese Art fängt im Januar zu blühen an, die einzelnen Blüthen dauern aber über zwei Monate.

b. *cruciforme*.

Cypripedium cruciforme Zoll. et Morr.

Diese Pflanze stammt von Java und soll von *C. Lowei* Lindl. nicht specifisch verschieden sein. Sie ist in der Illustration d'Orchidées des Indes orientales néerlandaises etc. abgebildet, und weicht darnach von *C. Lowei* Lindl. durch kleinere Blüthen, durch die Farbe derselben, indem die Theile, welche bei *C. Lowei* Lindl. matt violett, bei dieser rosa sind, und durch die fast schwarzgrünen, marmorirten Blätter ab.

2. *Cypripedium hirsutissimum* Lindl. Vaterland Assam.

Eine der neueren Einführungen hat diese Art voriges Jahr zuerst in England geblüht. Die Blüthen besitzen die Gestalt und fast dieselbe Grösse der vorigen Art. Die Farbe der Blüthen stellt sich in verschiedenen Uebergängen und Schattirungen von Violett zum Grün dar. Die innern Blumenblätter haben eine durchaus gleichmässiger Breite, als bei *C. Lowei* Lindl., sind am Ende kraus und mit längeren Haaren besetzt, sowie auch die Rück-

seite sämtlicher Blüthentheile und auch der Blüthenstiel behaart erscheint. In den Blättern ist es *C. insigne* Wall. am Aehnlichsten; dieselben sind verhältnissmässig schmal und von dunkel graugrüner Farbe, nach der Basis zu röthlich.

3. *Cypripedium villosum* Lindl. Vaterland Mulmein in Ostindien.

Steht in allen Theilen dem *C. insigne* am nächsten. Das Blatt ist dunkelgrün, kürzer und breiter, als bei diesem, sowie die ganze Pflanze von gedrungenerem Wuchse. Auch in der Blüthe der erwähnten Art ähnlich, ist bei dieser das obere äussere Blumenblatt schwarzbraun mit grünem Rande, das untere grün, die Lippe aber gelbbraun. Die beiden seitlichen innern Blumenblätter haben in der Mitte eine dunkelbraune Längslinie, die sie in zwei Theile theilt, von denen der eine glänzend, der andere matt lederbraun ist. Die Rückseite der Blüthentheile, sowie der Blüthenstiel sind mit weisslichen Haaren dicht besetzt, was dem Ganzen ein abentheuerliches Ansehen gibt. Die Blüthezeit ist April, Mai und dauert sie über zwei Monate. Es kommt noch dazu, dass die Art auch leicht und dankbar blüht.

4. *Cypripedium insigne* Wall. Vaterland Nepal.

Ogleich dies eine schon alte, bekannte Pflanze ist, die seit 35 Jahren kultivirt wird, so findet man sie jedoch in wenigen Gärten in dankbar blühenden Exemplaren, was wohl hauptsächlich daran liegt, dass sie zu warm gehalten und ihr eine zu leichte Erde gegeben wird. Im Winter eine Temperatur von 4—8 Grad R. Wärme ist hinreichend. Bei mehr Wärme wächst die Pflanze zu stark und macht fortwährend neue Triebe, ohne sich zum Ausbilden der Knospen Zeit zu lassen. Im Sommer kann sie der Sonne mehr ausgesetzt werden und muss sie mehr Luft haben, damit sich die Triebe kräftigen. In der Gärtnerei von James Booth und Söhne befindet sich ein Exemplar dieses alten, aber prächtigen *Cypripedium's*, welches jährlich mit mehr als 20 Blüthen prangt und jeden Besucher anzieht.

Es werden davon zwei Formen kultivirt. Die eine dankbarer blühend mit schmalern Blättern; die Blüthen sind aber nicht so lebhaft gefärbt, als bei der andern mit kürzeren breiteren Blättern. Die Blüthezeit fällt in den Herbst.

5. *Cypripedium Fairieanum* Lindl. Vaterland Assam.

C. assamicum Hort. Linden.

Diese kleine Neuheit ist zugleich eine eigenthümliche Erscheinung. Während die Pflanze die einfarbigen, graugrünen, verhältnissmässig schmalen

Blätter (jedoch kürzer und steifer) wie *Cypripedium insigne* Wall. hat, ist die Blume den buntblättrigen Arten ähnlicher. Die Blüthen sind kleiner, als bei den anderen *Cypripedien*. Beiderlei Blumenblätter haben eine weisse Farbe, sind aber am Rande dunkelviolet und sonst mit eben solchen Längsadern durchzogen. Die Lippe erscheint endlich schmutzig violett. Die innern Blumenblätter sind mässig gebogen nach unten gerichtet, während diese bei *C. purpuratum* Lindl., dem es in der Färbung der Blüthen am Nächsten kommt, in grader Linie stehen oder mit der Lippe einen rechten Winkel bilden. Ueber Blüthezeit im Kulturzustande lässt sich noch nichts Bestimmtes angeben, da die Pflanze erst neuerdings eingeführt ist und bisher zu verschiedenen Jahreszeiten geblüht hat.

6. *Cypripedium superbiens* Reichb. fil. Vaterland Java?

C. Veitchii Hort. Veitch.

C. barbatum superbum Hort. nonnull.

Unter den buntblättrigen Arten hat dieses die grössten und schönsten Blüthen. Die Blumenblätter sind weiss mit violetten Adern, die inneren breiter, als bei den andern Arten, weshalb die Blüthe der des *C. purpuratum* Lindl. am Aehnlichsten sieht. Die Lippe ist dunkel violett. Die Blätter sind kurz und breit, auf matt-graugrünem Grunde dunkelgrün gefleckt. In der Kultur erscheint diese Art am Empfindlichsten; sie wächst langsam und lässt sich daher schwerer vermehren. Die Blüthezeit fällt vom April bis Juni.

7. *Cypripedium purpuratum* Lindl. Vaterland Ostindien.

Wird in den Gärten vielfach mit *C. barbatum* Lindl. verwechselt, von dem es sich jedoch sehr gut, schon durch die Farbe der Blüthe, unterscheidet. Das obere äussere Blumenblatt ist bei *C. purpuratum*, wie bei den beiden vorhergehenden Arten, bis an die Basis weiss, während bei *C. barbatum* Lindl. die untere Hälfte desselben violett oder grün ist und nur einen breiten weissen Rand hat, durch den sich violette Adern nach der Spitze zu ziehen. Ferner stehen die beiden innern Blumenblätter bei *C. purpuratum*, wie schon vorher bemerkt ist, in grader Linie. Sie bilden mit der Lippe einen rechten Winkel, wogegen sie bei *C. barbatum* abwärts gerichtet sind und mit der Lippe im spitzen Winkel stehen. In den Blättern hat es mit einer Abart von *C. barbatum* viel Aehnlichkeit, so dass man es damit verwechseln könnte; dieselben sind hell, graugrün mit dunkelgrünen, zerstreuten, fast viereckigen Flecken. Die Blüthezeit fällt in den Herbst und währt fast den ganzen Winter hindurch.

8. *Cypripedium barbatum* Lindl. Vaterland Malakka.

Von dieser Art findet man mehre Abarten im Kulturzustande, die vielleicht botanisch nicht von Werth erscheinen. Sie sind in Grösse und Färbung der Blüthen sowohl, als auch in der Farbe des Blattes so abweichend, dass sie aber wohl eine Erwähnung und sämmtlich auch kultivirt zu werden verdienen. In den Blättern erscheinen sie in der That so verschieden, dass man sie schon an denselben leicht, ohne die Blüthen nur zu sehen, unterscheiden kann. Wüsste man nicht, dass sie der Blüthe nach zu einer Art gehörten, so könnte man sehr leicht geneigt sein, sie für verschieden unter einander zu halten.

a) *C. barbatum caulescens* Hort. Schill.

Diese Form wird am Häufigsten kultivirt und ist auch wohl die älteste in den Gärten. Sie hat eine Eigenthümlichkeit, die weder bei einer der anderen Formen des *C. barbatum*, noch bei einem der übrigen kultivirten ostindischen *Cypripedien* wahrzunehmen ist. Während bei den andern nämlich die Blätter nur wurzelständig sind, so bildet diese einen Stengel, an dem die Blätter oft in Zoll weiter Entfernung stehen, an der Spitze jedoch stets mehre gedrängt erscheinen, zwischen denen sich der Blüthenstiel entwickelt. Die Farbe der Blüthen, besonders des oberen äusseren Blumenblattes, ist lebhaft dunkelviolet mit breitem weissem Rande und violetten Linien. Die Blätter sind in zwei weniger verschiedenen Schattirungen von dunkelgrüner, verwischt-karirter Farbe. Es blüht von März bis Juni.

b) *C. barbatum pallidum* Hort. Schill.

Blätter in der Farbe der vorigen Abart ähnlich, jedoch fast einfarbig, wurzelständig. Blumen kleiner, von blasser schmutzigerer Farbe. Es blüht vom März bis Juni.

c) *C. barbatum floribundum* Hort. Schill.

C. barbatum majus Hort.

C. barbatum superbum Hort.

Dem Blatte nach möchte man diese Abart für *Cypripedium javanicum* Reinw. halten, von dem es sich nur durch die kleineren Blätter unterscheidet. Die Farbe derselben ist sehr hellgrau, mit zerstreuten dunklen Flecken. So verschieden es im Blatte von der ersten Abart erscheint, so hat es doch fast dieselben schönen Blüthen und ausserdem noch die gute Eigenschaft, das ganze Jahr hindurch zu blühen, wo es dann im Herbst gewöhnlich 2 auch 3 Blüthen an einem Stiele hervorbringt. Es ist dies eine noch seltene, aber sehr zu empfehlende Pflanze, da sie mit der lebhaften

Belaubung von *C. javanicum* Reinw. auch viel schönere Blüten aufzuweisen hat.

d) *Cypripedium barbatum majus* Hort. Paris.

C. barbatum superbum Hort. Booth.

C. barbatum nigrum Hort. Lodd.

Wieder sogleich an den Blättern zu erkennen, sind diese graugrün, netzförmig geadert und nicht, wie bei den andern Abarten, gefleckt; dabei erscheinen sie auch grösser und weniger steif. Die Blüten sind doppelt so gross und dunkler gefärbt. Die Lippe ist gleich nach dem Aufblühen der Blüten schwarz, und wird später dunkel-braun-violett. Auch dieses ist eine sehr schöne Form, wächst schnell und empfiehlt sich besonders durch die dunklen, grossen Blüten. Blüht vom Mai bis August.

9. *Cypripedium javanicum* Reinw. Vaterland Java.

Die Schönheit dieser Art liegt in den grossen, hellgrauen, fast weissen und dunkelgrün gefleckten Blättern. Die Blüthe ist schmutzig-grün, mit einigen dunkleren Schattirungen und Flecken und im Verhältniss zu den andern Arten nicht schön zu nennen. Sie erscheinen vom Januar bis März. Zwei Formen befinden sich davon in Kultur, von denen die eine breitere, kürzere, dichtere und mit dunklen Flecken besetzte Blätter hat. In der Blüthe sind aber beide sich ganz gleich.

10. *Cypripedium venustum* Wall. Vaterland Ostindien.

Eine alte, wohlbekannte und wegen ihrer dunkelgrünen, marmorirten, auf der Unterseite röthlichen Blätter beliebte Pflanze. Sie entwickelt ihre weniger imponirende Blüthe im Winter und nimmt in einem gewöhnlichen warmen Hause fast mit jedem Platze vorlieb; selbst im Wohnzimmer lässt sie sich leicht zur Blüthe bringen.

Die Blausterne (Scilla-Arten)

und ihre Verwendung in Gärten.

Es ist schon mehrmals von Schmuckbeeten gesprochen worden, weshalb es wohl von Interesse sein dürfte, die Gartenbesitzer auf ein Genus aufmerksam zu machen, dessen Arten ganz besonders zur Ausfüllung derselben geeignet sind. Es ist dieses um so mehr der Fall, als es Arten enthält, die vom ersten Frühjahr an, sobald der Erdboden nur einiger Massen von den milden Sonnenstrahlen erwärmt wird, ihre schönen blauen Blüten entfalten.

Wenn diese ihren Besitzer einige Wochen erfreut haben, kommen andere, um ihre Vorgänger zu ersetzen und nach Verlauf einer gleichen Zeit selbst ersetzt zu werden, und zwar wiederum durch andere ihres Geschlechtes. So geht es fort bis Ende Mai, also bis zu der Zeit, wo Flora, in unserem Deutschland wenigstens, ihren grössten Reichthum an Blumen allmählig entfaltet und der Boden mit einem bunten Teppich bedeckt erscheint. Es verschwinden aber die lieblichen Blausterne. Selbst ihre grünen Laubblätter sterben allmählig ab, sobald der Same reif geworden ist; damit zieht sich die ganze Pflanze auf die kleine Zwiebel zurück, wo bereits schon die Vorbereitungen zur Flor des nächsten Jahres getroffen sind. Doch einige wenige Arten blühen erst im Spätherbste, wo sonst die Zahl der Blumen, namentlich aus der Abtheilung der Zwiebelpflanzen, nur noch sehr gering ist. Mit einigen *Crocus*-Arten und Herbstzeitlosen sind diese dann fast die einzigen Vertreter in der Herbstflor.

Man liebt im Allgemeinen die Zusammenstellung verschiedener Formen und Farben der Florblumen und bringt auf Schmuckbeeten, so wie auf Rabatten und sonst: Levkojen, Petunien, Phlox, Atern, Pelargonien, Vergissmeinnicht u. s. w. die einzelnen Sorten gruppenweise und von einander geschieden, während man grade bei andern, besonders bei Verbenen und *Salpiglotis*, wo lebhaftere Farben vorherrschen, mehr durcheinander pflanzt und dadurch auf kleinem Raume eine Mannigfaltigkeit hervorruft, wie sie in der Natur sonst nirgends vorkommt. Man hüte sich übrigens im letzteren Falle zu grosse Flächen zu bepflanzen, da sonst das an und für sich gar sehr in Anspruch genommene Auge keine Ruhe findet, zu weit schweifen muss und schnell ermüdet. Des Bunten kann leicht zu viel werden.

Wir haben in unseren Gärten aber auch ganze Blumen-Geschlechter, die mehre Arten mit verschieden-farbigen Blumen besitzen und eben deshalb eben so benutzt werden können; und doch sind, mir wenigstens, noch keine Beispiele bekannt, wo mehre Arten eines und desselben Geschlechtes auf gleiche Weise zur Anwendung gekommen wären, obwohl, wie gesagt, auch sie geeignet sind, ebenfalls harmonische Verbindungen zu bilden. Es ist dieses unter Anderem mit dem Geschlechte der Blausterne oder mit den *Scilla*-Arten der Fall, von denen auch schon einige derselben im Freien sowohl, wie zum Treiben, eine grosse Verbreitung gefunden, andere, wenigstens in einzelnen Gärten, sich einer Beachtung erfreuet haben.

Die Zahl der Arten des Geschlechtes *Scilla* beträgt einige und 40; doch befinden sich unbedingt